

Walter Soyka für BOCKKELLER, die Zeitung des Wiener Volksliedwerkes

### **Alles in Butter – Bohatsch & Skrepek**

2011 non food factory nff2333

Gleich vorweg: Diese CD ist eine Sensation. Dass es sie gibt, ist in den letzten 15 Jahren in Wien möglich geworden und sie könnte nirgendwo auf der Welt so ähnlich klingen. Tanzbare Wienerlieder? Wie oft bin ich vor dem Problem gestanden, unüberwindbare Genre Grenzen harmonisch zu vernähen? Hier und heute klingt das, als hätte es sie nie gegeben.

Als irgendwann im Frühjahr Helmut Bohatsch anrief und fragte, ob auf meinem Label Platz wäre für die zweite Bohatsch&Skrepek-CD, war ich gerührt, glücklich und alarmiert zugleich. Sofort war ein anderes Telefongespräch wieder präsent: Im vorigen Jahrhundert, als ich einmal mit Paul Skrepek spielen wollte, hat er bescheiden abgewiegelt, er wäre ja nur so ein Wald- und Wiesengitarrist; wer ihn je mit ‚Kollegium Kalksburg‘ spielen gesehen hat, weiß, wie unendlich untertrieben das auch damals schon war. Und mit ‚Alles Liebe‘, der ersten CD von Bohatsch&Skrepek, war schließlich klar, dass einer der besten Free- und Jazzschlagzeuger dieses Landes sich klammheimlich die Kontragarre auf ein bis dahin unbekanntes Niveau erspielt hat. Aber jetzt gibt es ‚Alles in Butter‘ und schon wieder liegt die Latte ein bisschen höher. Hatten die beiden mit ihrer ‚Ersten‘ in erster Linie den Blues nach Wien geholt, um ihn mit dem Rubato und der Liebe zu versöhnen, finden sich auf ‚Alles in Butter‘ 13 Lieder in weit mehr als 13 Stilen, elf davon von Paul Skrepek komponiert und diesmal spielt er außer Kontragarre auch noch Schlagzeug, Perkussion, Heimorgel, Banjo, E-Gitarre und E-Bass. Polkablues, Beserlfunk, Countrywalzer, Freejazz, Discorock, Flamenco und mehrere südamerikanische Rhythmen, deren Namen ich nicht unkorrekt schreiben möchte, fließen fugenlos ineinander zu einem Musikkosmos, der mit ‚Weltmusik‘ unvollständig beschrieben wäre. War ‚Alles Liebe‘ im Prinzip live mit Kontragarre und zwei Stimmen machbar, ist ‚Alles in Butter‘ eine hochkomplexe Studioproduktion, die ihren Weg planmäßig in die verschiedensten Radioformate finden wird. Für eine Aufführung müssten allerdings noch die anderen beteiligten Musiker anreisen (und noch einige zusätzlich engagiert werden). Diese anderen sind aus dem Kalksburg-Umfeld wohlbekannt: Die Bassisten Wolfgang Vincenz Wizlsperger und Hannes Enzlberger, der Saxophonist Martin Zrost, der Trompeter Thomas Berghammer und der E-Gitarrist Michael Schober. Alles ist perfekt arrangiert (oder auch mal frei improvisiert), herrlich vital musiziert, und auch technisch ist die Produktion von ungewöhnlicher Qualität. Jahrzehntelange Erfahrung und ungebremste Spielfreude haben sich in dieser glücklich machenden Versammlung manifestiert.

Aber zurück zu Helmut Bohatsch. Von ihm sind wiederum elf der 13 Texte und wie schon bei ‚Alles Liebe‘ staune ich ob des Bilderreichtums, der Musikalität und der Tiefe, die dieser in Kriegslach zum Dichter gewordene Berufsschauspieler vor uns ausbreitet. Ganz nebenbei spielt er E-Piano und zauberhaft schön Mundharmonika, während er sich als Sänger hochenergetisch und praktisch unbegrenzt öffnet. Durch ihn und seine grandiose Stimme wird das musikalische Hexengebräu, das Skrepek ihm unterlegt, ein vollständig homogenes, harmonisches Bild. Inhaltlich wird ‚Alles Liebe‘ hier fortgeschrieben in vier Liedern, von denen das Ö3-taugliche ‚ka scheenes liad‘ die größte Überraschung darstellt. Die wunderschöne Ballade ‚sog ned‘ fleht um tröstliche Lügen, ‚glickskinda‘ flüstert uns einen psychedelischen Tagtraum um unsere Ohren und in ‚sowos wia du‘ gelingt es, die ideale Beziehung vollständig im Konjunktiv zu beschreiben. Jedes dieser wunderbaren Lieder zu beschreiben wäre zwar ein Vergnügen, aber hören Sie doch bitte selbst!

P.S.: Unbedingt erwähnt werden muss noch, dass es eine neue ‚Rosalie‘ gibt, die morbider ist als Artmann und der ganze Qualtinger zusammen.

P.P.S: Und noch eine Sensation: ‚da tod is tot‘; nur ‚ob uns die welt am bugl tragt bis in alle ewigkeit‘ ist eher ungewiss.